

Zeitschrift: Protar
Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes
Band: 20 (1954)
Heft: 5-6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

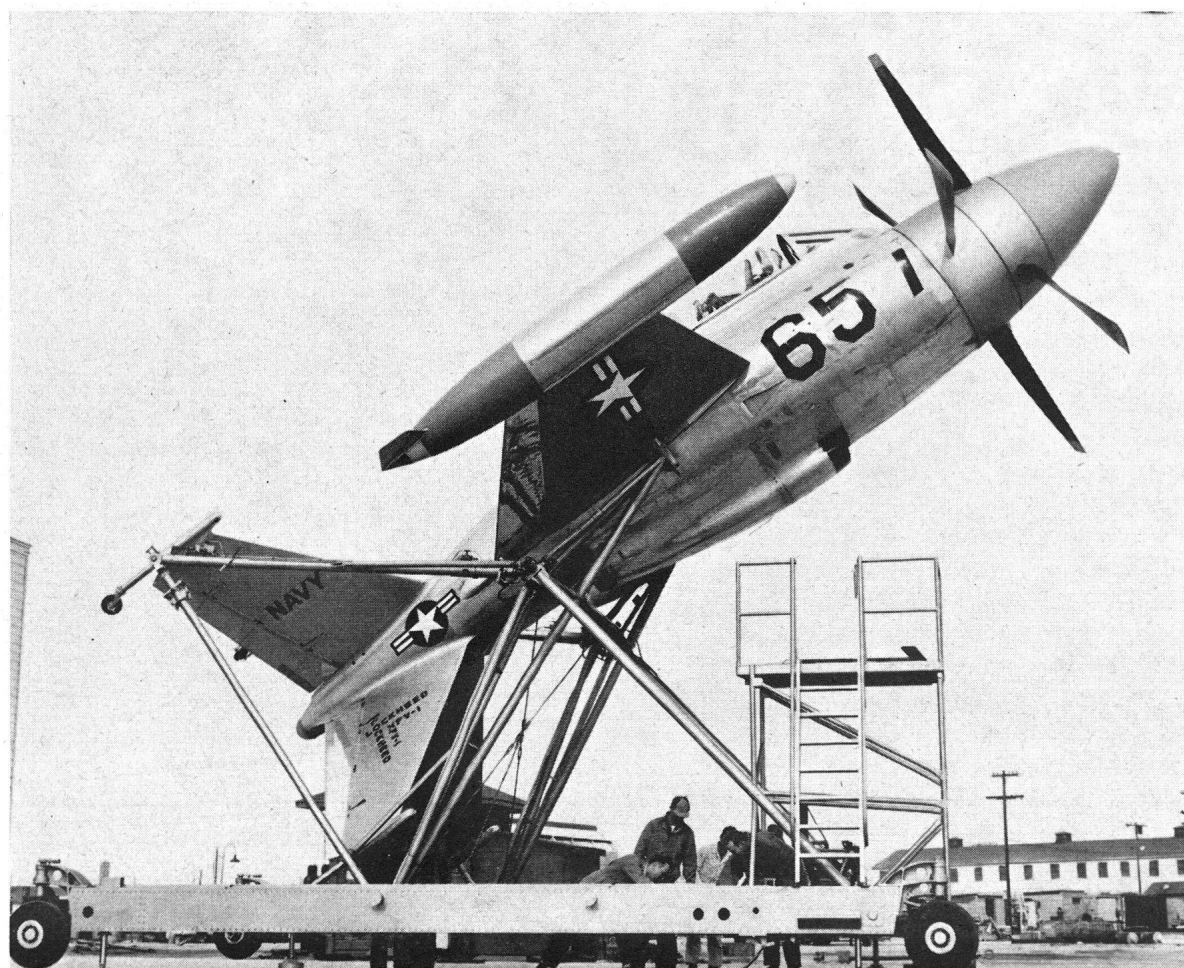
Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prota!

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR LUFTVERTEIDIGUNG / REVUE SUISSE
DE LA DÉFENSE AÉRIENNE / RIVISTA SVIZZERA PER LA DIFESA AEREA

LOCKHEED XFV-1 — ein Marine-Jagdflugzeug für die US Air Force



auf dem von Lockheed eigens konstruierten Transportwagen, auf dem das TURBOPROPELLER-kampfflugzeug in vertikale Stellung zum Senkrecht-Start gebracht werden kann.

Wir verweisen auf den Artikel von H. Horber, Frauenfeld, in der vorliegenden Nummer (Seiten 62-63)

5/6

20. Jahrgang - Mai / Juni 1954

Kriegserfahrungen

Die deutsche Zivilbevölkerung im Luftkrieg 1940 bis 1945

Von Hans Rumpf

Haltung und Leistung

Der noch in vollem Gange befindliche Meinungsstreit um die tatsächliche Wirkung der planmässigen Städtezerstörungen als Beitrag zum Siege wurde unlängst von dem englischen Militär-Kritiker B. H. Liddel Hart in einem Aufsatz «Das Ziel im Kriege» folgendermassen kommentiert: Es sei schwierig trotz vieler und genauer Forschungsarbeit zu einem klaren Bilde zu gelangen, da jeder Beteiligte die Richtigkeit «seiner» Theorien je nach seiner Einstellung als Bombardeur oder Antibombardeur beweisen wolle. «Abgesehen von den hierdurch geschaffenen Unklarheiten» fährt er fort «wird eine objektive Bewertung aber durch die vielen in den Unterlagen vorhandenen Imponderabilien weiterhin wesentlich erschwert.» Die strategischen Konzeptionen, den Feind durch Zerstörung seiner Städte zu besiegen, war vor dem Kriege ein Gebäude auf sehr unsicheren Fundamenten und scheint es vorläufig trotz weitgehend geübter Praxis zunächst noch bleiben zu sollen.

Zu den «Imponderabilien», zu den Tatsachen und Umständen von unbestimmten Wirkungen und Folgen, die eine Klärung der durch den totalen Luftkrieg hinterlassenen Lage erschweren, gehört an vordringlicher Stelle die richtige Einschätzung des Verhaltens der Zivilbevölkerung des angegriffenen Landes und insbesondere der Stadtbevölkerung, deren Widerstandswille durch die «moralbrechenden Angriffe» in den Mauern ihrer Städte gebrochen werden sollte. Die Aufhellung von Schicksal und Haltung der deutschen Zivilbevölkerung in den angegriffenen Städten ist eine Untersuchung für sich, die noch der Bearbeitung harret. Die Erklärungen, die sich hierfür von aussen anbieten, reichen nicht aus und lassen erkennen, dass eine klare Deutung ohne verstärkte Beteiligung auch

deutscher Kritiker als Angehörige des am meisten betroffenen Landes nicht ausgetragen werden kann. Die Ursachen dieser mitunter fatal anmutenden Zurückhaltung sind verschiedene. Das Thema gilt als noch nicht geschichtsreif, die Distanz als noch nicht gross genug, um «ohne Zorn und Eifer» über das grösste organisierte kriegserische Vernichtungswerk der Weltgeschichte zu sprechen. Sicher ist diese Aufgabe überwältigend gross. Sie wird aber im Interesse aller ernsthaften Bemühungen um eine wieder menschlichere Zukunft in Angriff genommen werden müssen. Nicht um den mühsamen Heilprozess alter Wunden zu stören, sondern um neue schlimmere zu verhindern. Die wenigen Psychologen und Soziologen der Massensee, hier fänden sie ein weites Feld für ihre historisch-soziologischen Untersuchungen. Denn man darf die Tatsache nicht aus den Augen verlieren: Städte «auszuradieren» entsprang gefühlsbetonter und nicht nüchterner Kalkulation, war sogar, wie wir heute wissen, anfangs auf beiden Seiten ein Akt der Verlegenheit beim Tiefstand der militärischen Operationen, «weil man mit dem Kriege vorwärtskommen wollte (Harris)¹ oder «um die Pause bis zum nächsten Akt der eigentlichen Operationen zu überbrücken (Kesselring).² Das was nachher «Flächenbombardement», «Luftterror» oder häufiger und ungenauer summarisch «Industrieangriff» genannt wurde, entstand später als eine technische Verfälschung des ursprünglichen Planes von Fernangriffen gegen spezifisch militärische und industrielle Ziele. Auch die Hauptluftoffensive hat ihren Ursprung zum Teil in der Verlegenheit, die Pause bis zur Invasion auszufüllen, nachdem die Alliierten sich entschlossen hatten, 1943 noch nicht zu landen. Dies ist mit ein Grund, weshalb die aus dem Experiment gewonnenen Erkenntnisse strittig geblieben sind.